

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezug-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

No. 439.

Die Fortschritte der Sozialdemokratie

betunden sich keineswegs bloß in der wachsenden Zahl ihrer Anhänger und Vertreter und ihrer halben und ganzen Freunde innerhalb der bürgerlichen Kreise, sondern ebenso sehr in dem, was sie gelernt und verlernt hat. Gelernt hat sie vor allem plannmäßig zu organisieren und einzudringen in das innere Leben der Einzelnen. Man entstalt sich weit-schweifiger allgemeiner Betrachtungen und positiver Reformvorschläge, verzieht dagegen um so besser, die Missstände unseres gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung, sowie die großen und kleinen Beiträge für Partizipationszwecke auszunutzen und jede Anklage durch Ausführung von Thatsachen zu begründen. Die deutsche Sozialdemokratie besitzt sich nicht mit Wortschlägen, Höschenstrengungen, Strafensäulen, sondern mit methodischer Gewinnung der Massen, neuerlich auch der ländlichen und der weiblichen Bevölkerung. Wie geschickt, wie eng und unermüdlich die Partei vorgeht, lehrt schon ein Blick in ihre hohenföhnen Preise.

Die Sozialdemokratie verfügt seit über einige 70 Tageszeitungen und nahezu 60 Gewerkschaftsblätter, jene mit einem Viertel Million, diese mit nicht viel geringerer Abonnentenzahl, sie besitzt also Millionen von Lesern, aufmerksamen, lehrbegierigen Lesern; denn bekanntlich gehen die Arbeiterblätter von Hand zu Hand bis zu ihrer Auflösung, weil jeder Leser im Werben seine Partizipatsfahrt zieht und diese ihm bald zur Liebhaberei wird. Als Arsenal dienen den Blättern unter den Marx'schen Schriften vorzüglich zwei Brüderhuren Sammlungen, die „Internationale Arbeiterbibliothek“, Verlag von Diez in Stuttgart und die „Arbeiterbibliothek von Max Schöppel“, Verlag der Berliner Volksbücherei. Erstere bringt populär-wissenschaftliche Bücher im Preise von 1.50 bis 2.50 M., letztere kleine Hefte zu 15 bis 20 Pg., welche die sozialpolitischen und wirtschaftlichen Tagesfragen behandeln. Herausgeber und Mitarbeiter der Zeitungen haben den Inhalt der Partizipatsfahrt sich völlig angeeignet und sind nach Kräften bemüht, an bestimmte Vorgänge im öffentlichen Leben anknüpfend, diesen Inhalt volkstümlich zubereitet, weiter zu tragen. Die Grundlage dieser ganzen Presse bilden, wie gesagt, vor allem die Gedanken von Karl Marx. Das auf ihnen fußende Partizipationsprogramm wird hin und wieder geändert, zuletzt jedoch das durch den Erfurter Beschluss 1891; stets gilt es aber in seiner zeitweiligen Fassung unveränderlich, so mancher Sturm auch dagegen gelauft ist. Die Lassalle'schen Ideen sind ziemlich vergessen. Kompromissverabschluß von jeder demokratischen Sozialdemokratie. „Ganz wollen wir den Mann oder gar nicht.“ Welch Macht in allem, namentlich in dieser festen, zielbewußten Geschlossenheit liegt, spricht in die Augen. An die geistige Höhe von Marx und Lassalle reicht keiner der heutigen Führer der Bewegung heran. Deren Kraft ist aber nicht in einzelnen genialen Persönlichkeiten zu suchen, als vielmehr in der großen, alljährlich steigenden Zahl eifriger, geweckter, zungengünstiger,

zuthvoller Genossen, die den sozialen Guerillakrieg in Stadt und Land unermüdlich führen, teils mündlich, teils durch Ausstreuung von Zeitungen und anderen Drucksachen, zum Beispiel Schippels „Sozialdemokratie und der Reichstag, Materialien zum Gebrauch für sozialdemokratische Wähler“ — „Die soziale Frage und die Bodenverstaatlichung“ — „Die soziale Frage auf dem Lande“ — „Junfer und Bauer“ u. s. w.

Auf dem zehnten Vereinstage des „Vereins für christliche Volksbildung“ zu Köln schüberte Pfarrer Göb diese Dinge sehr eindringlich, verwies auf Naumanns „Was Ihnen wir gegen die glaubenslose Sozialdemokratie?“ auf Prof. Baumgartens „evangelisch-logische Beiträge“, Pfarrer Webers theologische und soziale Abhandlungen und die „Volkswissenschaften“ des Herausgebers der Sozial-Korrespondenz. Schließlich beantragte er, eine Sammlung kleiner, ganz wohlfeliger Hefte herauszugeben, welche die brennenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen von Standpunkte der bestehenden Ordnung und im Lichte der christlichen Wahrheit beleuchten, mit bestimmten Leitsätzen, ohne allgemeine Erörterungen, vielmehr ihre Stärke suchend in Aufführung fester Thatsachen und Aufführung bestimmter Forderungen. Ein Preßkomitee sei einzusetzen für Angabe der Themen, Prüfung der eingegangenen Arbeiten, endlich sei ein Preßhofs zu gründen. Dies wurde angenommen.

Auf Anregung des Centrumabgeordneten Hesse sind lärmisch in M.-Gladdbach „praktische soziale Kurse“ beschlossen worden, in denen die junge Leute, Gelehrtenpräfes, Schöne von Fabrikanten u. c. in die Sozialwissenschaft eingeweiht werden sollen, damit sie den sozialdemokratischen Agitatoren entgegentreten können. Am 20. September werden die Vorträge beginnen, die sich über Arbeiterangelegenheiten jeder Art verbreiten, über Schuh-, Versicherungs-, Wohnung-, Uiguren-, Handwerker-, Armutfragen, über Gewerbegelegenheiten, Gelehrten-, Bauernvereine, Volksunterhaltung, Dialektkunst, Kranenhäuser, Haushaltungsunterricht, Stellung des Clerus zur Sozialdemokratie u. c. Auch für andere Orte sind solche „Volkskunstakademien“ geplant. Wahrscheinlich werden hier nur katholische Prediger und Hörer zugelassen und zugleich klerikale Partizipationszwecke verfolgt. Es wird uns ratsam erscheinen, Scheidungen nach Konfessionen, Verlusten und Standen lieber zu vermeiden und alles, was die verschiedenen Volksklassen einigt und die Gesamtumwelt fördert, in den Vordergrund der öffentlichen Verstrebungen zu ziehen.

Alles was von Seiten der Ordnungsparteien bis heute zur Abwehr des sozialrevolutionären Angriffs gethan ward, genügt zweifellos nicht entfernt. Die letzten Zeiten haben zwar die positive Hilfsfähigkeit gesteigert, die Wohlfahrtsanstaltungen und Schuhmäzehreng vermeint, sehr viel bleibt aber auch auf diesem Gebiet noch rücksichtslos. Daß die Gefahr nicht durch Geseze und Polizei, Pulver und Blei abzuwenden ist, muß den weitesten bürgerlichen Kreisen mehr zum Bewußtsein gebracht werden. Dringend noch steht es, daß allgemeiner Kenntnis genommen werde von den Grundzügen einer gefundenen Wohlwirtschaftslehre und von

(45. Fortsetzung.)

Ferida.

Ein Roman aus Ostafrika von G. Elster.

Ellen Campbell fühlte sich wie in ein Paradies versetzt. Dazu kam, daß Mr. Burton sowohl als die kleine Edith sich mit voller Herzlichkeit ihr anschlossen und auf das Bestimmteste eilartern, sie nie wieder fortlassen zu wollen.

„Über wenn mein Vater wieder auf eine Station in das Innere geföhrt wird, muß ich ihn doch begleiten?“ „Nein, das haben Sie durchaus nicht nöthig, Miss Ellen“, entgegnete lebhaft Edith Burton, indem sie sich zärtlich an die ältere Freundin schmiegte. „Sie dürfen und nicht wieder verlassen. Ich fühle mich sonst so einsam. Ich habe mit so oft eine Freundin und Schwester gewünscht, lebt es mein Wunsch erfüllt und Sie werden sicherlich mit Ihrer neuen Freundin zufrieden sein.“

Mit großen bittenden Augen sah das Kind zu Ellen empor, welche es lebhaft und zärtlich in die Arme schloß und küßte.

„Wenn mich mein Vater nicht nöthig hat, bleib' ich von Herz' gern bei Ihnen, Edith.“

Zublind umarmte Edith ihre Freundin, dann stürmte sie davon, ihrer Mutter die frohe Botschaft zu bringen.

Eden blieb allein in dem Gartenpavillon zurück. Ihre schlummernden Augen schauten hinaus auf die wogende, schlummernde See, die ewig bewegte und doch bewegte ruhige, unendliche Blöße. Wie sie sich überflügelten die gewaltsigen Wogen, die eine frische Ostwinde dahintrieb! Eine wollte der anderen zuvorstoßen, ein einiges hasten und Jagen und doch ein stetes Einerlei; stets dasselbe uralt Spiel der Wellen, das so lange währen wird, als diese Welt besteht — ein Bild des menschlichen Lebens, des menschlichen

Strebens und Treibens! Drüben, nach Osten zu, tauchten aus den blauen Flüthen die dunkelgrünen Wälder und Haine der Insel Sansibar empor. Im Hafen ragte der Mastenwald der Schiffe zum strohenden blauen Himmel; tauend Wimpel flatterten im Winde; aus den Schloten der Steamer stieg hier und dort eine graueblaue Dampfslöse empor, an den Masten der sich zur Ausfahrt rüstenden Schiffe rauschten die weißen Segel vom günstigen Winde geschwelt. Ringsum den Hafen an den von Menschen besiedelten Quais schimmerten die weißen Häuser der Stadt, umgeben von dem Kranz der grünen Gärten und Bananenhaine; dort drüber ragten der Palast des Sultans und der schlanke Gedenkthurm desselben aus dem Gewirr der Strafen empor. Mit weißglänzendem Licht übergeholt die Sonne das schöne Bild, aus den fatten leuchtenden Farben der tropischen Welt zusammengelegt.

Lange Zeit ruhten Edens Augen auf dem reizvollenilde. Dann aber wandten sie sich seufzend ab, und ihre Blicke suchten unwillkürlich den weitlichen Horizont zu durchdringen, wo ein dünkelgebärtiger Nebelstreifen die Nähe der festländischen Küste anzeigen. Ein Monat war vergangen, seit sie jene Küste verlassen, hinter sich die Schrecken und die Gefahren der Wildnis, hinter sich die Leidenschaften der barbärischen Gefangenenschaft und die blutigen Gewülf des Krieges. Nur einmal hatte sie seit der Einführung von Gefechtslager ihren Führer, Lieutenant Engholm, wieder gesehen, als er sie auf der Rhede vor Bagamoyo auf das Schiff geleitete, das sie nach Sansibar bringen sollte. Stumm und schweigend hatte er an ihrer Seite gestanden auf dem Deck des Dampfers, stumm und schweigend ihr die Hand zum Abschied gereicht, und als sie ihm nochmals gedankt für seine thatkräftige Hilfe, trübe lächeln gesagt:

„Nicht doch, Miss Ellen! Sie haben mir nicht zu danken. Ich hat nur meine Pflicht als Soldat und

Anzeigen-Preis:
Die einzelpag. Beiträge für lokale Anzeigen
15 Pg. für auswärtige Anzeigen 25 Pg. —
Reklame für die Beiträge für Wiesbaden 50 Pg.
für Auswärtige 75 Pg.

Montag, den 19. September

1892.

den Schwächen und Trugschlüssen der sozialdemokratischen Weltanschauung, damit allmählich eine dem Feinde gewachsene geistige Landwehr entstehe und sich ihm entgegenstelle. □

Über eigene Erlebnisse in der französischen Fremdenlegion

sprach Herr Weidmann am Donnerstag Abend im christlichen Verein unzählig Männer in Berlin. — Obwohl der Vortragende sich bewußt, die Bildhauer in der Fremdenlegion noch in einem abgängig günstigen Lichte erscheinen zu lassen, entrollte er doch ein ergrauten Bild der Verbündnis. Wir entnehmen seinen Ausführungen nach der „Kreuz-Ztg.“ das Folgende: Die 1891 gebildete Fremdenlegion ist zur Hälfte in Afrika, zur Hälfte in Tonkin untergebracht. Sie rekrutiert sich vorwiegend aus in Frankreich existierlos aufgeworfenen Ausländern und ist von vornehmen, ein Sicherheitswesen für den Staat Frankreich gegen die alzigege Anhäufung von unzufriedenen Ausländern zu bilden. Durch den Wandertreib verleiht und in Frankreich ähnliche Verhältnisse, wie in Deutschland vorzuherrschend, wo hoffentlich doch kein Wanderer zu Verhungern braucht, geraten die ungünstlichen, ohne Mittel in Frankreich reisenden Deutschen drüben in die bitterste Not und greifen aus Verzweiflung und zur Rettung vor dem Hungertode zu dem letzten Mittel: sich in die Fremdenlegion einreihen zu lassen. Andere werden einfach von den Gendarmen aufgegriffen und für die Legion eingeliefert, die daher zu 90 Pg. aus unverläßlichen, wie der Vortragende kroft, oft aber auch frühere Soldaten, kommen zur Ausbildung erst in das Depot, wo die Behandlung eine besonders harte ist. Jeden Donnerstag geht von Marcellin und jeden Freitag von einem anderen Depot ein Transport nach Afrika. Auf den Marschen, schon in Südfrankreich, übernehmen sich die Mannschaften oft derartig an geschlossenes Land, daß es manche von ihnen an den Folgen zu Grunde gehen. Der Dienst in der Legion selbst ist nach den Verträgen des Vortragenden ein leichter und die Disziplin eine lose. Am meisten wird im größten Sonnenbrand der Laufschritt geübt, um die kühle widerstandsfähiger für die großen Marsche ins Innere zu machen. Die Männer sollen schon bei den Übungen an Sonnenbrand. Bei den Marschen ins Innere aber, die ziemlich häufig zur Einförderung des Tribut von entlassenen Krabbenfammen unterkommen werden müssen, besteht eine große Sterblichkeit. Die Kompanien, die in Stärke von 250 Mann anrücken, die Hälfte der 500 Mann zählenden Kompanie bleibt in der Garnison (kommen oft nur in Stärke von 100 Mann niedergestellt, ohne daß sie einen Kampf beobachtet haben, sodas 60 Pg. der Leute blos in Folge der Strapzen und Entbehrungen sterben. Taglang müssen sie unter der strahlenden Sonne angestrengt marschieren, oft ohne Getränke, ohne die Verpflegung. Da eine Kompanie ausdrücklich untergeordneten Bataillen allgemein verlastet, so wird der Soldaten aus der Kompanie vergrößert und durch eine höhere Zahl wieder ausgeschlagen. Umgekehrt soll es auch vorkommen, daß ein Mann während seiner ganzen Dienstzeit keinen Schuß von einer Waffe feuert, sich immer „drückt“. Der „Drücke“ keine besonders leicht zu sein. Erst nach mehr als dreißig Jahren wird der „Drücke“ gewünscht und die Disziplin angenommen, in die Kompanie als Deferenten. So waren zu einer gewöhnlichen Bataillonsübung die Eigentümlichkeiten untergeordneten Bataillen allgemein verlastet, so wie der Soldaten aus der Kompanie bei einem begüterten Hauptmann in der Nachbarschaft in den Weinbergen, gleichzeitig 90 bei einem Bärtner, andere bei Bäuerern beobachtet. Zum Appell des Morgens, sowie in den Nächten erscheint kaum der gehörte Teil der Sollzahl. Da die Mehrzahl der Soldaten Deferentenübung macht, so ist eine Prämie von 20 Francs auf die Weiterbringung eines Deferenten ausgeschlagen. Aufgabe dessen kommen nur wenige durch. Einige Deferenten wird nicht erst dafür, weil sie zu dämlich ist. Redner ergäßt hätte, wo ganze Truppenteile gemeinsam dabei waren. Der Oberst-Kommandierende

meine Pflicht Ihnen gegenüber. Denn ohne mich würde Sald den Esf Sie nicht fortgeführt haben. Ich bin schuld an allem Unglück.“

Da hätte sie sich ein Herz gefaßt zu der Frage: „Was ist aus Ferida geworden, Mr. Engholm?“

„Frage Sie nicht“, hatte er mit schmerzlichem Ausdruck in seinem Antlitz erwidert, „die Tochter Sald's ist zurückgekehrt zu ihren Stammesgenossen, sie hat mich verlassen —“

„Verlassen?“

„Sie hegte Misstrauen gegen mich — sie hatte meine Feuerphantasien belauscht, in denen ich nur allzu oft Ihren Namen, Ellen, genannt habe.“

Die Dampfschiffe erlöste endlich als Feuer zur Abschaff. Noch einen Händedruck, noch einen langen traurigen Blick, dann sprang Engholm in das Boot, welches ihn nach Bagamoyo zurückbringen sollte, leuchtend und stolzend segte sich der Damper in Bewegung — „Farewell! — Farewell! — die Tücher winkten — das war das letzte Mal, daß sie ihn gesehen!“ —

Von ihrem Vater hatte sie dann den Zusammenhang der letzten Ereignisse erfahren, dem feinerfeils von dem alten Gelehrten über Alles genan Bericht erstattet war. Und nun mußte sie an den letzten traurigen Blick Engholms denken — an sein letztes „Farewell!“ und die Thränen, die sie in die Augen, wenn sie daran dachte, daß es vielleicht das letzte Abschiedswort für dieses Leben gewesen war. Noch immer tobte der Kampf an der Küste, noch immer ließen die Schreckschlagschüsse ein, noch immer laufen fast täglich Transporte von Verwundeten aus den Gefechten von Sansibar, fast täglich werden mehrere von ihnen zur letzten Ruhe bestattet. Wenn auch ihr das feindliche Geschöpfe trafe oder das nützliche Feuer hinnegraffe? „O mein Gott, schütze ihn vor den Gefahren des Kampfes“

wußte sich keinen Rat und ließ deshalb allgemeine Vergebung ergehen.

Die umliegenden Weinbergsbesitzer können ihr Eigentum vor den Soldaten nicht schützen. Einwohner brechen diese ein und verüben die Plünderungen, die sie auf Antrag etwa angekündigen. Pöten, verlaufen den Weinberg unmöglich noch mehr, als die sonstigen Einbrecher. Am Sonntagabend steht die Mehrzahl der Soldaten arg heraus in die Wälder zurück. Am meisten Unrat richtet der Abmarsch an. Hat ein Soldat die Unteroffiziers-Zeremonie erworben, aber nur in diesem Satz, so erhält er, wenn er noch Ablauf seiner fünf Jahre auf weitem fünf Jahre Kapitulation, 2800 Francs. Sie geht auch unter diesen Kapitulanten Leute, die sich 15 Jahre lang dem Dienst gedient haben, so daß sie kein Gehirn anfangen. Wenn am Abend die Mannschaften in ihrer Kaserne auf ihre Vollzählung erwidert werden, so wird der kontrollierende Offizier darüber gekaucht, daß die Leute aus den bereits revidirten Sälen auf Hinterkämpfen und Schlägereien schleunig in noch zu revidierende Kammern gebracht werden, wo sie, wenn der Offizier eintritt, bereits ruhig wieder im Bett liegen und schlafen.

Heute ließ auch einige Streitkämpfer auf die Zustände in der regulären französischen Armee fallen. Vor viele Rektoren auf Wissenskünsten nicht lehren und schreiben. Es herrscht daher ein großer Mangel an Material für Unteroffiziere, und in Folge dessen werden solche, die sich vermeidet ihrer Vorbildung zu Unteroffizieren zu eignen scheinen, bald nach ihrem Eintritt in die Armee in die Unteroffizierschule geschickt, wo sie etwa sechs Monate bleiben und dann als Unteroffiziere in die Armee zurücktreten. Damit nun diese Elemente nach ihrer sozialistischen Ausbildung nicht zu früh aus dem Heere scheiden, ist die Unteroffizierschule eingeführt, die nach fünfjähriger Dienstzeit bei nochmaliger Kapitulation auf weite fünf Jahre, wie oben schon gesagt, 2800 Francs beträgt.

Locales.

Wiesbaden, 19. September.

— Für die Notleidenden Hamburgs gingen im Verlag des Wiesbadener Tagblatt' seines ein: Von G. B. 2 M., G. Wiesbaden 10 M., G. B. 100 M., Umgang 1 M., G. B. 10 M., G. 20 M., G. B. 3 M., V. 10 M., G. B. 8 M., zusammen bis jetzt 250 M. — Mit dem herzlichsten Dank wird die Bitte um weitere gütige Spenden für die unglücklichen Menschen verbinden.

— **Barhause.** Nochmals soll das Weiter aussehend zum Besseren gewendet, findet das am Sonnabend angefallene große Kartoffelfest, das jetzt die 14. der Saison, unumkehrbar morgen Dienstag, den 20. September, Nachmittag 2 Uhr beginnen soll. Das Programm besteht wieder nach altem erweitert, als auf das große Feuerwerk ein Ball im großen Saale folgen wird. Ballzettel und Begriff, ist dazu selbstverständlich nicht Voraussetzung. Die Doppelballzettel und der Doppelballzettel-Begriff des Herrn Salzmann werden ca. 5½ Uhr stattfinden und sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Feuerwerk in Anbetracht der früheren Abende, bereits absehbar noch später abgebrannt werden wird.

— **Spells-Ausschuss.** Sitzung vom 19. September unter dem Vorsitz des Herrn Verwaltungsratsdirektors Geheimen Regierungsraths v. Reichenbach. Die Verhandlung über eine Klage des Magistrats zu Frankfurt a. M. gegen die Oberländerische Bierbrauerei, Altenbergschafft deshalb, wegen Leistung eines Beitrag zu den Kosten der Unterhaltung des Niederrheins, wurde befreit. Verhöhlung des Beweismaterials vertragt. — Der deutsch-katholische Gemeinde zu Frankfurt a. M. ist von dem Magistrat deshalb aufgefordert worden, in ihrem Hause, großer Romwurst 15, an einem daselbst befindlichen Steigbordsteine eine eiserne Gedenktafel anzubringen. Der Vorstand der Gemeinde stieg gegen den Magistrat um Aufhebung dieser Anordnung. Der Verhandlungsrat erkannte auf Klärung der Klage, daß die Auslage genauso § 48 der Bierbrauereiverordnung berechtigt erscheine. — Die Mitglieder des französischen Kartuschenvereins zu Montabaur, Nathan Stern, Samuel Koch und Daniel Löwensberg ließen ihre Kinder nicht von dem von der Gemeinde angebauten Religionslehrer, welcher englisch Predigt und Schlägt, sondern von einem besonderen Lehrer unterrichten und verweigerten deshalb die Zahlung von Schulgeld, welche je nach der Zahl der Kinder für das erste 10, das zweite 8, das dritte 6 M. beträgt. Die Gemeinde verlangt nicht, sondern die Zahlung des Schulgeldes und die Gewannten haben gegen diese Anforderung rebelliert, wurden aber abgewiesen. Gegen diesen abhängigen Befehl richtet sich die Klage deshalb, welche der Belegschaftsverein als unbegründet zurückweist, da die Eltern nicht bereit waren könnten, das festgelegte Schulgeld als Beitrag an dem Gehalt zu zahlen, indem sich das Schulgeld als eine Art Gattungssatz dorchte.

— **Gemeindefa. Ortskrankenkasse.** Eine außerordentlich Gemeindeversammlung der gemeindefa. Ortskrankenkasse war auf gestern Vormittag 10 Uhr in den Bäckereien des neuen Rathauses anberufen. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung war die Änderung des Status im Sinne der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz. Der diesbezügliche Entwurf des Kassenverbandes wurde unverändert und einstimmig angenommen. Wegen der Wichtigkeit der Sache wohnten die Verhandlungen auch einige Vertreter auswärtiger Dienststellen bei.

— **Fremden-Verkehr.** Zugang in der verlorenen Woche auf der möglichst Liste des „Gäste-Blatt“ 1028 Personen.

und der Wildnis! Mir ist er ja verloren — wir sind auf ewig geschieden, aber erhalte ihn am Leben, führe ihn in sein Vaterland zurück — weshalb mußte Alles so kommen! — — (Fortsetzung folgt.)

Mainzer Festtage.

(Gegner Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt“) Unser Nachbarstadt Mainz hat in diesem Sommer goldene Tage geschenkt, ein großes Fest reichte sich an das andere, auf das mehrtägige Turnfest folgten die New-Yorker Sangessänger, ihnen schlossen sich die deutschen Katholiken an und jetzt hat dort das junge Großherzogtum Kurh. Ludwig seine Feierlichkeiten ausgeschlagen, wobei es ebenfalls an schlichten Veranlagungen nicht fehlt. Neben den viel beschäftigten Comitiss-Mitgliedern, die sich, so beschäftigend auch die Festlichkeiten sein mögen, sich immer aus den besten Kreisen rekrutieren, hatten die weise Arbeit die Mainzer Flaggas, denn sie mußten alle diese Feste offiziell mit machen. Sie haben auch das Vertrauen, das man in sie setzt nicht getäuscht und vor Atem, was in Mainz die Haupstadt ist, ihren Humor nicht verloren, denn immer wieder kommt man in den Feierlichkeiten leise: „Und die Jahre füllerten Lustig im Winde!“

Was aber den zahlreichen Mainzer Festungen ihre besondere Weise gab, war der Umstand, daß sich hier die ganze Bevölkerung daran beteiligte, und um diese allgemeine Hingabe zu verstehen, muß man einen Blick auf die Charaktereigentümlichkeiten des Mainzers werfen. Die Mainzer sind das Bild der Deutschen überhaupt im Kleinen. Man kann sich kaum ein Volk denken, das über innere Angelegenheiten mehr Meinungsverschiedenheiten hat, oder, füreng gesagt, weniger ist als das deutsche. Das ist beinahe sprachwörtlich geworden. Sobald aber von außen eine Gefahr droht, sind alle Zwieträger verschwunden, die Parteien eingeschlossen, jeder Streit begraben. Einwohner schützt sich mit den Mainzern, Sie haben einen ausgeprägten starken Nationalpatriotismus, der sogar

Personalien aus der Post- und Telegraphen-Verwaltung. Den Bezeichnungen nach hat der Vorsteher des Postamts Höchst a. M. Poststr. 26, seine Verlegung in den Abendstand nachgezogen. — Der Postamtsdirektor Hellmann in Wiesbaden hat die Prüfung zum Postkonsulenten bestanden.

— **Radwettfahren.** Das gestrige 8. Stiftungsfest verbunden mit einem internen Vereinsrennen unter dem Wiesbadener Radfahrvereins in Niederwald auf nahm beginnende vom herbstlichsten Wetter den höchsten Verlauf und hatte einen sehr großen Besuch verzeichnet. Die Renndistanz nahmen plötzlich um 3 Uhr ihren Anfang und hatten folgende Resultate: 1. Eröffnungsfahrt 1500 Mtr. mit Borgfeld, 1. S. Peter 0 Mtr., 2. S. Schlüter 150 Mtr., 3. B. Kink 50 Mtr., 4. H. Schäfer 250 Mtr.; Beder zieht von Start weg gleich mitsamt los, holte Kink bereits bei 200 Mtr. und konnte Schlüter, welcher seine Vorlage aus auszumachen verhindert und kurz vor dem Ende abholen. 2. Jugendfahrt 900 Mtr. 1. A. Roth, 2. B. Peter, 3. H. Borth, 3. Hauptfahrt 4000 Mtr. um den Wanderpreis des Vereins. Es starten Deterling, Peter und Kink, während J. S. Höh ausser Concurrenz als Schriftmacher thellausrundet; der Regere hatte durchweg die Führung des schwierigsten Rennens, zeigte sich vor dem Ziel auch noch als Gute, hörte aber kurz vor dem Ende ab, um als Gewinner des Rennens A. Deterling in 6 Min. 42 Sec. den Ziel passieren zu lassen. 2. S. Peter in 6 Min. 48 Sec., 3. B. Kink. Deterling hatte das Unlucky durch einen Pausanten unvorhersagbar zu Fall gebracht zu werden. Deterling, welcher vom vergangenen Jahr den Preis zu vertheidigen hatte, übernahm denentsprechend 4. Lauf um 1500 Mtr., offen für Mitglieder welche das 30. Lebensjahr vollendet haben. 2000 Meter mit Borgfeld, 1. H. Schäfer 30 Meter, 2. B. Roth 100 Meter, 3. C. Böhl 125 Meter. Kink hatte seine Vorlage bald geholt und gewinnt überlegen. Beder schlägt Böhl noch kurz vor dem Ende um den zweiten Platz. 5. Borgfeld auf 2500 Meter, das unerwartete Rennen des Tages. Es starten Höh, Deterling, Peter, Kink und Grünwald. Peter, J. S. Höh beendigte sich wieder, andre Concurrenz geigte jedoch noch, obgleich Kink ein ganzes Rennen und gewinnt als überlegenster Rennfahrer. Sieben Minuten waren bereits um 5½ Uhr verstrichen, wenn man sich zur Nachreise in das herzlich am Abend gelegene Restaurant „Zum Schwanen“ begab. Die Preisauszeichnung wurde von Herrn A. Müller mit launigen Worten eingetragen, daß der Chemist Dr. Ulrich Schleifer, in Wiesbaden, fest in Biebrich-Mosbach wohnhaft, und der Geschäftsführer ist.

— **Militärisches.** Das hier garnisonirende 1. Bataillon des Fußartillerie-Regiments von Gersdorf (Hessen) Nr. 30 wird am Mittwoch Abend gegen 8 Uhr mit der Hess. Ludwigsbahn aus dem Wandler hierher zurückkehren.

— **Die Belastung der Nachwaffen.** In den Niederländern und beim Bitttag des Morgens wird die Künste ist durch das Aufstreichen der Cholerarecordings allerorts zur Sprache gebracht worden. In Coblenz hat nun die Bader-Jungfrau sich der Sache angenommen, was allerdings auch sehr naiv lag, und beschlossen, daß Wettkampf, Druden und Ausländer der Nachwaffen in ihren Ladenbesitz nicht mehr zu gelassen. Der Geschäftsr. tritt heute in Kraft. Die Jungfrau hat sich durch diesen denkbarsten Besitz des confrontrirten Theils des confrontrirten Publizums verdient, welches in dem Besitzer des Nachwaffen mit Recht eine große Macht erblickt, die gezeigt ist, in Zeiten einer Epidemie den Infectioskop der Krankheit in unmittelbarer Weise zu übertragen. Appelliert ist das Nachwaffen der Wache auch ganz und gar nicht.

— **Die Befestigung der Nachwaffen.** In den Niederländern und beim Bitttag des Morgens wird die Künste ist durch das Aufstreichen der Cholerarecordings allerorts zur Sprache gebracht worden. In Coblenz hat nun die Bader-Jungfrau sich der Sache angenommen, was allerdings auch sehr naiv lag, und beschlossen, daß Wettkampf, Druden und Ausländer der Nachwaffen in ihren Ladenbesitz nicht mehr zu gelassen. Der Geschäftsr. tritt heute in Kraft. Die Jungfrau hat sich durch diesen denkbarsten Besitz des confrontrirten Theils des confrontrirten Publizums verdient, welches in dem Besitzer des Nachwaffen mit Recht eine große Macht erblickt, die gezeigt ist, in Zeiten einer Epidemie den Infectioskop der Krankheit in unmittelbarer Weise zu übertragen. Appelliert ist das Nachwaffen der Wache auch ganz und gar nicht.

— **Ein Spillkäfer.** Der den „Kloßkäfer“ verpolte auf haben kann, krabbelte heute früh im Hof Hermannstraße 17 herum. Ein Hausherrin beobachtete sich des woghaften Brunnrods, brachte ihn in unsere Kammer, damit wir von seinem Dasein nichts wüssten, und barg ihn dann an warmer Stelle.

— **Der Vortrag im Freidenker-Verein (Hotel Hoppel).** welcher für heute Abend angekündigt war, findet wegen Behinderung des Reiters nicht statt.

— **Ein Spillkäfer.** Der den „Kloßkäfer“ verpolte auf haben kann, krabbelte heute früh im Hof Hermannstraße 17 herum. Ein Hausherrin beobachtete sich des woghaften Brunnrods, brachte ihn in unsere Kammer, damit wir von seinem Dasein nichts wüssten, und barg ihn dann an warmer Stelle.

— **Ein Spillkäfer.** Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde auf der Biebricherstraße ein schworer Dachbund von einem Juge der Dampfstraßenbahn übersehen und gelöscht. — Ebenen Personen wurden gestern Abend gegen 10½ Uhr wegen Verleugnung von Mifug in der Fleisch- und Bäckereistraße, ein Wehrer verlor um 11½ Uhr mannsmäßig zum Mainzer Chauvinismus angetreten. Aber, um sich in seiner ganzen Kraft zu zeigen, um sich in seinem ganzen Glanze zu entfalten, bedarf es des Anstoßes von Anhängern. Neben kommunale Angelegenheiten streiten sich in Mainz die Parteien, wie vielleicht in keiner anderen Stadt Deutschlands. Auf dem Stadthause, in der Presse, am Biertritt werden die südlichen Fragen mit einer Gründlichkeit und einer Redlichkeit besprochen, als gelte es das Wohl des gesamten Weltvertrages wahr zu machen: Der Staat ist der Vater aller Dinge! Dabei geht es niemals ohne starke Hiebe, ohne harte Worte ab, und oft freieht die Opposition über das fachliche Gebiet hinaus, auf das der persönlichen Angriffe. Und wer mir ein Ohr hat für den Tadel, die Spottflüche, das „Amen“, wie es in Mainz heißt, der mag nach den Schlagworten solcher Debatten Mainz für eine recht schlecht verwaltete Stadt halten und das Leben in Mainz als ein solches betrachten, das besser nicht geblieben zu werden verdient. Glücklicherweise ändert sich aber das Bild, sobald das Auge des Mainzers durch eine allgemeine Veranstaltung von den inneren Fragen abgelenkt wird, sobald der Aufzug ergeht an die Mainzer Gutsbesitzerschaft. Dann hat aller Ablögen ein Ende und in den Augen des Mainzers zieht es seine schwere Stadt, sein kleineres Leben im ganzen Reich, als ein „leben“ goldenen Mainz. Der Mainzer Volkspatriotismus schlägt in die Palme und ihm muß sich Alles unterordnen, was Stand, Partei oder Konfession heißt. In diesem Augenblick ist der ächte Mainzer in erster Linie Mainzer, in zweiter Linie nochmals Mainzer und er ist in letzter Linie Mainzer seine Eigenschaften als Klassenmensch, Parteigänger und Religionsbekenner in Betracht.

Abel diese Unterordnung unter das allgemeine Wohl ist nicht der einzige Grund, weshalb den Mainzern ihre Feste so gut gelingen. Mit dem Aufgebot der ganzen Bürgerschaft allein ist es nicht getan. Die Waffe muß auch in Bewegung gesetzt werden, aber nicht noch einem Kommandanten, sondern durch ihrenen Trieb. Sie muß Initiative haben. Und diese Initiative haben die Mainzer, sobald

Nachts wegen Standortressen an der Ecke der Schwanenstraße und des Michelbergs, sowie gegen 5 Uhr Morgens ebenfalls ein Steinmetz wegen Wissend einer Frau von der Nachwache festgenommen und der Polizeiwache zugeliefert.

— **Eine gefährliche Verleugnung.** erlitt in der Nacht vom Samstag auf Sonntag der 20. Jahr alle Seppels. Ho glaubt Brod in Böhmen in den Hosen Reckersche 22. H. befand sich am Samstag Abend in der Gesellschaft zweier Schwester und beide gab sich, aus einer Wirtschaft heimkommend, und wendeten in deren Wohnung in dem gewünschten Hanse. Hier wurde er in Folge eines kleinen Wortschlags von dem 17-jährigen Bruder der Schwester, dem Leon R., derart in den Unterleib geschossen, daß die Einwände verhinderten.

— **Prei rauschende Polgarburschen** haben gestern Abend kurz nach 11 Uhr zwei Herren, welche mit einer älteren Dame die Kreisreise bestreiten, ohne jede Bekleidung durch Stockschläge mißhandelt. Eine Schule, welche zufällig in der Nähe waren, haben die Rambolde an erstaunliche Anstrengungen gehindert und deren Namen nicht.

— **Einbruch.** In der Nacht vom Samstag zum Sonntag sind die beiden vermeintlich drei, in der Villa Liebenburg bei Sonnenberg die Reckersche eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs, welche zum Vorwohn lädt, nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

— **Einbrüche.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 17-jährige Spenglerlehrer Andreas Koller von hier, Schenkenbach, auf dem Gewebelehrer eingestiegen und haben veracht, in die Wohnung zu kommen, was ihnen in Folge des vertraglichen Kellerhofs nicht gelungen ist; sie sind nun in den Keller zurückgegangen, haben sich zur Stützung nach gehobener Arbeit mit einigen Gläsern Wein und Bier und einem halben Brod versorgt und dann den Weg durch Fenster wieder angestritten.

einen Sonntagmorgen auf 9 Uhr 20 Minuten und den letzten Zug von Wiesbaden um 1 Stunde 20 Min. später, auf 9 Uhr 10 Min. Abends gelte.

△ **Dolstadt.** 19. Sept. Die gestern hier abgehaltene Biennale - Allgemeine Versammlung des Reichsdeutschen Hauptvereins - Section Wiesbaden - war von Mitgliedern und Bierfreunden von hier und Umgegend gut besucht. Zum Abschluß erfuhrte der Vorsitzende Bericht über die in Sobern abgeholte Ausstellung und die Generalversammlung - letztere zugleich Jubiläumsfeier und beendigte hierauf jeden der Größten einen Exemplar des von demselben den Mitgliedern gewidmeten Gedächtnisblattes, das in kurzen Zügen die Tätigkeit des Vereins seit dessen Gründung umfaßt. Die Belehrung der Frage über Winterstandortmachung und gäte Einwanderung der Bierfreunde wurde nochmals durch Herrn Dr. von Wiesbaden erfolgten Ausführungen zur Gewissheit bestimmt. Für nächste, auf Ende Oktober in Aussicht genommene Versammlung wurde Wiesbaden bestimmt.

* **Gültville.** 16. Sept. Nach dem jetzt vollendeten Abschluß der Gesamtwertreitersreise ergab sich eine Gesammtausgabe von 7688 M. gegenübersetzen. Außerdem sind noch hierzu 2 Nebenkosten zu rechnen, die zusammen zu 200 M. Renteinkommen erbrachten.

* **Worms.** 10. Sept. In Neubau bei Saar hat, wie der Dr. Mertel erzählt, der Gemeindesekretär durch die Ortschefs folgenden zur öffentlichen Rennfahrt gebracht: "Morgen da kommt ein Salzmarkt zum Tempel in die Birthsstadt, der reicht in Leinen die Bäume raus, pugt's aus, feßt's ein und raut's blaustrum." - Mehr kann man von einem Salzmarkt nicht verlangen.

- **Austringen.** 18. Sept. Bei dem heute dahligen stattgefundenen Freilichttheater eröffnet auf dem Bühnenstrand Herr Dr. Hofmann von Königshofen den 1. Preis, einen schönen Regulatoren, auf dem Hauptstrand erhält Herr Hoene von Königshofen den 1. Preis, bestehend in einer Feuerwehr.

* **Freudenstadt.** 17. Sept. Durch die Ortschefs wurde heute bekannt gemacht, daß in der Nähe liegenden Orts gelungen und weitbekannt gewordene Burg Hörnstein nicht mehr zu Besuch in reip. zu bestiegen, da durch Herabfallen von Steinen und Geröll zu einem Bruch, eine Begehung verhindert sei.

* **Marienbad.** 19. Sept. Gestern während des Radfahrttagesdienstes, als die Wallfahrtskirche derart überfüllt war, daß viele Wallfahrer vor der Kirche hielten, sieben mutigen ergänzte sich laut M. Dr. ein bestensgewohnter Zug (siehe S. 10). Von dem gotischen Portalbogen holtet sich eine steinerne Blume (Blume Annae) losgelöst und fiel einer der kniende Menschen Frau aus Hattenheim darunter auf den Kopf, was dieses laut aufschreiend und Blutüberströmt zusammenbrach, wodurch unter den vielen Wallfahrern (zumeist Frauen) eine erge Panik entstand. Die Unglücksstelle wurde nach Anlage eines Notverbandes in das Marienbad-Hospital zu Geisenheim in Pflege der Barnimberger Schwestern verbracht; ihre Verlegung ist glücklicherweise nicht gescheh.

Pas Eisenbahn-Unglück in Köln.

Über das schwer Eisenbahn-Unglück, das sich in der Nacht zum Samstag, wie wir schon berichteten, vor dem Kästel in Köln ereignete, erfuhr die Köln. Zeit. u. a. Folgendes: Vom Hauptbahnhof her der Personenzug 100, welcher von Köln nach Godesberg ging, am Mittwochabend ab. Zu seinem Fahrgästen gehörte eine Anzahl Reisender der Mannschaft der Marinen, für eine längere Reise des Deutschen Kriegs-Regiments, die man dem Zug gehörten und auf dem Südbahnhof einzsteigen sollten, war an dem Zug ein Wagen dritter Klasse sowie ein Wagen mehrerer Kästen angehangen worden. Die Reisenden des Kriegs-Regiments aus den Reichslanden, die von Freunden zum Bahnhof begleitet worden, waren wohlgerüstet für den Zug, nicht ahnend, daß die nächsten Minuten unerwartet von ihnen verhängnisvoll werden sollten. Raum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, als ein Gischt auf ein Brüderstück des Wagens sprang, in welchem die Gardeoffiziere lagen; derselbe hielt sich an den Griffen fest und brach in den Wagen hinein mit den Reisenden. Der diensthabende Beamte, der dies bemerkte, rief den Zug vom Bahnhof Köln-Süd in einer hasten Curve nach dem Durchbruch auf das alte Bonner Geflechte lief, den Zug nachnahm, den Wanne zu, er sollte nicht abdringen, da er sonst verunglückt wurde. Der Wanne aber sprang, als der Zug in der Nähe der Umwallung war, dennoch ab. Mehrere Achterkästen, die dieses verhinderten, glaubten, er sei vom Zug gefallen. Sie zogen daher an der Röhre, worauf der Zug zum Stehen gebracht wurde und das Fahrerpersonal sowie verhinderte in den letzten Wagen liegende Offiziere zu ihrem Glück den Zug verließen, um nach dem vermeinten Verunglück zu sehen. Anwesend war der Kurfürst beladen, aus einer langen Bogenfahrt herkommende Güterzug 100, der kurz nach dem Personenzug vom Hauptbahnhof abging und auf dem nächsten Gleise wie dieser fuhr, vor der Fahrt in den Südbahnhof angelangt. Ob nun der Güterzug ohne das Signal zur Einholung in den Südbahnhof abwarten, durchgefahrt ist, oder ob der diensthabende Stationsbeamte des Südbahnhofs, in dem Glauben, die Befestigung am Güterzug habe die Durchfahrt des Personenzuges gemeldet, das Signal zur Durchfahrt für den Güterzug gegeben hat, bedarf noch der Prüfung. Der Güterzug fuhr durch den Südbahnhof - die Strecke, auf der diesem bis zum alten Bonner Geflechte eine Strecke von ungefähr 1:100 - und lief sodann, als er die Kurve passiert hatte, auf den Personenzug. Eine Wöschkiste, die in die beiden letzten Wagen desselben, in welchen die Reise-

wichen lagen, hinein. Der Kästel war so gewaltig, daß der leichte Wagen in den vorderen vollständig hineingeschoben und beide zertrümmert wurden. Das Jammergeröl der armen Opfer der Katastrophe lang so fürchtbar in die Nacht hinein, daß die Bewohner von Koln-Süd entzückt aus den Betten sprangen. Beide Türen gaben nach. Die unerlegt geliebenen Insassen des Personenzuges verloren nicht ihre Bogen und leisteten den Leidenden alle möglichen Hülfe. Vom Südbahnhof aus wurde beim Eintreffen der Schonerkunde alsbald nach Bersten gehetzt, die Feuerwehr alarmiert und dem Südbahnhofshaus Mitteilung gemacht. Der Berndauer des legeren entstand sofort die verfügbaren Tragbahnen und Krankenwagen nach der Unglücksstelle. Vom Bürgerhospital eilten der Stellvertreter des Professors Baudenbacher, Secundarius Dr. Deut, mit drei Assistenten und einem Chirurgusgeschäft, versehen mit Ambulanz und Instrumenten, ferner aus der Stadt verschiedene Berufe noch der Unfallstelle. Als sie anfanden, wie die Feuerwehr bereits eingerichtet war, mit ihrer Hülfe bereit, wurden die verletzten Personen in die verfügbaren Bogenstühle angeladen, wurden sie durch Feuerwehrleute und Bahnhofbeamte nach dem Südbahnhofshaus gebracht. Vierzehn Rekruten des Deutschen Reichs-Regiments, Röder und Schröder, Getreide des dritten Schmiedes, hielten bei dem Hauptschrank sofort den Tod gefunden, schwer verwundet und 11 Personen. Der Beitragsdirektor Blant war als ihm das Unglück bekannt gemacht wurde, alsbald zur Unfallstelle gerufen, um die nötigen Maßnahmen zu treffen. Im Südbahnhofshaus wurden die Verletzten, deren mehrere complicite Ambohngeschäfte und schwere Quetschungen erlitten hatten, durch die Arzte verbunden und in Pflege gegeben.

Die Cholera.

Berlin, 17. Sept. Amlicher Cholerabericht vom 16. September: Hamburg 276 Erkrankungen und 138 Todesfälle. (Nachmeldungen sind davon 29 neu, S. 83) Altona 10 und 3. Wandsbek 3 und 2. Wilhelmsburg 4 und 1. Stadt Berlin 1 Erkrankung. Wiesbaden 1 Todesfall.

Hamburg, 18. Sept. Dienstag hat die deutsche Grenze militärisch besetzt, um den Bericht mit Deutschland möglichst abzuschließen. Die Cholera-Kommission ließ einige Hundert abessinische Brunnen errichten. Die Cholera hat namentlich auf den Schlitten eingeschlagen. Der Befehlshaber gewünscht außerordentliche Berichterstattung. Stanhope trifft morgen bei ein und quartiert sich in den Cholera-Barakken ein. - Bis jetzt wurden 120 nicht recognoscirte Cholera-Deichen in Massengräbern beerdig.

Residenz-Theater.

In früheren Zeiten begegnete man einer Menge von Opern, deren Libretti dem Grundzuge zu huldigen schienen:

's ist nicht so dum, das man's am End'

Nicht doch in Muß seien sonst'

Erst mit Richard Wagner sind der Oper, was die Tegelrichtung auslängt, bestreite Wege gewichen worden. Seither fühlten sich die Tegelrichter von so mancher Operette berufen, ihre Vorgänger von der ersten Oper abzulösen, um auch ihrerseits das Wort des weisen Talbott wahr zu machen: „Nunlin, du sieh!“ Wir haben viele solcher Siege erlebt und wenn wir selbst dabei unterlagen, so trosteten wir uns mit dem Schinkel jener Götter, die in ähnlichen Fällen ebenfalls vergeblich dagegen kämpften. Glücklicherweise gehörte die jüngste Novität, welche das fehlige Reichstheater aus seinem Repertoire gelehrt hat, Döllinger's „Don Gesar“, nicht zu den jüngsten Operetten, bei denen man die Hülfe des Götter annehmen muß. Im Gegenteil zeichnet sich das Werk von anderen gleichen Genen durch eine ganz verständliche, verlustige, logisch aufsichtbare Handlung aus. Freilich ist das eigentliche Rückgrat des Stücks weit mehr für eine crème Oper, als für eine muntere Operette berechnet - sind doch auch die Hauptzüge der Handlung einer älteren Oper und einem Schauspiel entnommen - aber Operettist und Komponist haben das Entschluß mit so starken operettistischen Züge verfehlt, daß man das schwatzhafte Agon schließlich doch nur zu den Produkten der leichtest geschätzten Muße rechnen kann. Dabei ist es den Autoren gelungen, in der Titelrolle eine sehr dankbare Aufgabe für den Operettentenor zu schaffen. Eine brave, ehrliche Edelmannshaut, ein ritterlicher Heldenherz, das auch unter Lungen noch nicht aufgehört hat, für Recht und Ehre zu schlagen, ist immer der Sympathie des Publikums sicher. Die Muße Döllingers ist, wenn auch nicht sehr original, doch gefällig und eindrücklich. Am bekanntesten wurde das Ländchen: „Kommt herab, o Madonna Theresia“, das übrigens schon zu Zeiten des Gesars populär war, wo es sogar in den Gefangenlagern sangen, ein Beweis sowohl für die Sangbarkeit des Liedes, wie auch für die late Disziplin in den spanischen Staatsgefängnissen.

Fotol trug Zeit gab ich das Nahen auf, denn, indem ich mich an die Charaktereigentümlichkeit der Mainzer, wie sie sich in ihrem Sozialpatriotismus fundiert, erinnerte, batte ich das Ratsfels-Liedung gefunden, denn meines Mainzer Deutlaute lautete in allen diesen fehligen Tagen nicht anders wie: „Alles zum Wohl der geliebten Mainzerstadt!“ Da übrigens unter Mainzer diesmal seinem Gaste aus leicht erklärlichen Gründen keine brüderliche Umarmung angelebt werden konnte - wie er dies bei sonstigen Gelegenheiten gewohnt war - so holte er diese unter dem Zweige der Verhältnisse entstandene Hülfe in seinen Gutsfreundschäftsbriefen später in seinem Stammlocale wieder nach, indem er das neue hübliche Wirthschaftsloch in seinen Gutsfreundschäftsbriefen später in seinem Stammlocale wieder nach, indem er das neue hübliche Wirthschaftsloch unter dem fragwürdigen Vorwande, daß sie ebenfalls aus Darmstadt komme.

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, darf man jedoch die glänzende Ovation, welche die Mainzer ihrem Landesforscher dargebracht haben, nicht allein auf das egoistische Motiv zurückführen, als hätten sie damit anderes wollen, sie erwarteten von dem neuen Regime eine befürwortende landesübliche Fürsorge für ihre Städte, sondern die junge Großherzog schuf sich tatsächlich in Mainz mit einem Schlag populär gemacht. Und wodurch? Durch die Anerkennung, die er dem Mainzer Oberbürgermeister dadurch gegeben hat, daß er ihm den kleinen Ringme in die „liebe Stadt Mainz“ zu sich in die Hofapotheke nahm. Das war noch kein Mainzer Bürgermeister passiert! Und die ganze Bevölkerung stellte sich in ihrem Oberhaupte gekrümmt! Wie wenig gedort oft bei einem Fürsten dazu, sich die Bezeichnung des Volkes zu sichern, und wie oft wird es verklärt, selbst diese Weise zu thun. Häupter Ludwig und Ludwig auf diesem Wege fort, dann kann es noch dahin kommen, daß die Mainzer, was sie noch niemals thaten, noch Hefen nennen und die Hölde als ihre Nationalpracht ansehen! Jedemfalls steht fest, daß der junge Großherzog schon heute in Mainz auf den Händen getragen wird! Das Mainzer Theater kann nur dann gelingen, wenn die Tonangeber sich jeder Großmannschaft begeben und bei der Beurteilung der Leistungen ihrer Bühne ungefähr den Mohr anlegen, den sie den Freunden gegenüber immer zu Hand haben, wobei man meistens zu hören bekommt, was die Mainzer, wenn sie unter sich sind, nie eingestehen wollen, daß sie nämlich ein reich hübliches Theater haben und zuweilen Aufführungen, die sich auf jeder Bühne sehen lassen können.

Die flotte Aufführung, welche „Don Char“ am Residenztheater fand, entsprach den Traditionen dieser Bühne. Denn so jung auch das Institut noch ist, es hat bereits seine Lieberleistungen, welche auffällig in der Schaffung einer hibblichen Ausstattung, eines abgerundeten Ensemble und eines eleganten Operettentills bestehen. Diese Vorsätze bewahrten sich auch diesmal wieder. Als Beweis dafür, wie scharf die Regie auch die Nebenrolle in's Auge sieht, mag gelten, daß sie unter dem Chor des Galanzen drei Vertreterinnen erster Fächer befanden. Sie hatten zwar nur die Aufgabe, öffentlich auszusehen, diese erfüllten sie aber vollständig, weil sie dazu eben angeborenes Talent haben. Auch über die meisten übrigen Ercheinungen schweigt das Auge des Zuschauers mit Vergnügen, namentlich über diejenige des Herrn Ruth Hofmann, der am Schlusse des ersten Actes stürmisch gerufen wurde und sich mit spanischer Grandezza verbeugte - woraus man wieder erschien kann, wie sehr Herr Hofmann stets von seiner Sachen erfüllt ist, denn das Stück spielt tatsächlich in Madrid.

Die Titelrolle fand in Herrn Gndt einer ausgesuchten Vertreter. Temperamentvolles Spiel und ritterlicher Anstand begleiteten dieß Don Cesar auf allen seinen außerordentlichen Wegen. Er sprach und sang, kost und trans, lebte, stand und stand wieder auf als ein echter Cavalier. Gleich nach der ersten Strophe seines Aufführungstheiles entfesselte der Künstler einen lebhaften Beifall, der ihm die zum Schlusse treu blieb. Nur im letzten Acte hätten wir in seiner Diction ein lebhaftes Tempo gewünscht, da war er zu weilen etwas matt. Aber im Ganzen genommen war sein Don Cesar eine prächtige Zeitung und das Residenztheater darf sich Glück wünschen zu der Erwerbung eines solchen Künstlers. Und der König des Herrn Falkenstein war eine sehr sympathische Figur. Von seiner Thätigkeit als Regent giebt uns die Handlungswise dieses Königs allerdings einen merkwürdigen Begriff. Bei dem Bestreben, sein Volk glücklich zu machen, scheint er es hauptsächlich auf den weiblichen Theil desselben abzelen zu haben. Aber gerade zu einem solchen geführt. Don Juan schlägt sich Herr Falkenstein sehr gut. Er repräsentiert vorzüglich und sang mit vieler Wärme. Auch dieser Künstler heimste vielen Beifall ein. Die Mariane des Fräulein H. ist bestimmt zwar nicht im ersten Augenblick, aber in der Folge erwies sie sich als eine stimmbegabte Sängerin von Geschmack. Im Eigenvergnügen, wie im Brustleib, bewegte sie sich leicht und gragig. Eine richtige Operettengestalt stellte in dem trottelhaften Fräulein Herr G. in Sigring auf seine dünnen Beine. Nur in der Wohl seiner Coupletterie muß er etwas vorstechen. Vielleicht findet er in seinem Archiv für das nächste Mal ein paar bessere. Noch weniger glücklich war er in der Wohl seiner Gemahlin. Die Domina Uraa der Frau Heynold bereitete uns große Enttäuschung. Während sie bei ihrem ersten Auftritt in der „Spanischen Wand“ durch die Ursprünglichkeit und überaus drastische Färbung ihrer Komödie, gefiel sie sich als Uraa in so großen Übertriebungen, daß Jebermann die Alstät mitleide und in Folge dessen verschüttet wurde. Was man früher als Schönheit bewunderte, wurde hier zur Aufrüttlichkeit. Eine aufdringliche Komödie stammt aber niemals heiter. jedenfalls in die Operette nicht das Gesetz, auf dem für die genannte Dame die Vorberen wachsen. Dem guten Archiv kann man nur den Rath geben, sich von seiner Uraa amerikanisch scheiden zu lassen. Fräulein S. g. war ein reizender Pussel und Herr G. gelb a. stellte die schwarz Seelen eines Ministers dar, dem zu einem Pizarro nur die Beethoven'sche Musik schlägt. W. J.

Lebte Nachrichten.

Berlin, 19. Sept. Gestern wurden hier 3 neue Fälle offizieller Cholera konstatiert; dieselben sind scheinlich von Hamburg eingeschleppt. Am Roabiter Krankenhaus befinden sich noch 2 Männer und 19 Frauen.

Hamburg, 19. Sept. Von Samstag bis Sonntag Mitternacht wurden 248 Erkrankte und 127 Todesfälle gemeldet, davon entfallen auf Samstag 190 Erkrankte und 82 Todesfälle; die Transporte von Samstag laufen 163 bezw. 88. Es ist eine merkliche Abnahme der Epidemie eingetreten.

Budapest, 18. Sept. Aufsicht des neuzeitlichen Geburtsstages Ludwig Roslius zog eine etwa 30.000 Menschen zahlende Menge unter Vorantritt nationaler Sodien und Abstieg der Großfürstlich Roslius in das Stadtböldö, wo mehrere die Rosliacht Roslius und die Generation Ungars feierten. Die Wandschau verließ in größter Ordnung, obwohl kein einziger Polizist den Zug begleitete.

Grünen, 19. Sept. Gehern Wenz brach im Opernhaus am Monnoplaz nach der Vorstellung Feuer aus. Der Brand entstand im Souterrain, konnte jedoch schnell gelöscht werden.

Janzen, 19. Sept. Gehern Wenz brach im Opernhaus am Monnoplaz nach der Vorstellung Feuer aus. Der Brand entstand im Souterrain, konnte jedoch schnell gelöscht werden.

Janzen, 19. Sept. Gehern Wenz brach im Opernhaus am Monnoplaz nach der Vorstellung Feuer aus. Der Brand entstand im Souterrain, konnte jedoch schnell gelöscht werden.

Janzen, 19. Sept. Gehern Wenz brach im Opernhaus am Monnoplaz nach der Vorstellung Feuer aus. Der Brand entstand im Souterrain, konnte jedoch schnell gelöscht werden.

Janzen, 19. Sept. Gehern Wenz brach im Opernhaus am Monnoplaz nach der Vorstellung Feuer aus. Der Brand entstand im Souterrain, konnte jedoch schnell gelöscht werden.

Janzen, 19. Sept. Gehern Wenz brach im Opernhaus am Monnoplaz nach der Vorstellung Feuer aus. Der Brand entstand im Souterrain, konnte jedoch schnell gelöscht werden.

Janzen, 19. Sept. Gehern Wenz brach im Opernhaus am Monnoplaz nach der Vorstellung Feuer aus. Der Brand entstand im Souterrain, konnte jedoch schnell gelöscht werden.

Janzen, 19. Sept. Gehern Wenz brach im Opernhaus am Monnoplaz nach der Vorstellung Feuer aus. Der Brand entstand im Souterrain, konnte jedoch schnell gelöscht werden.

Janzen, 19. Sept. Gehern Wenz brach im Opernhaus am Monnoplaz nach der Vorstellung Feuer aus. Der Brand entstand im Souterrain, konnte jedoch schnell gelöscht werden.

Janzen, 19. Sept. Gehern Wenz brach im Opernhaus am Monnoplaz nach der Vorstellung Feuer aus. Der Brand entstand im Souterrain, konnte jedoch schnell gelöscht werden.

Janzen, 19. Sept. Gehern Wenz brach im Opernhaus am Monnoplaz nach der Vorstellung Feuer aus. Der Brand entstand im Souterrain, konnte jedoch schnell gelöscht werden.

Janzen, 19. Sept. Gehern Wenz brach im Opernhaus am Monnoplaz nach der Vorstellung Feuer aus. Der Brand entstand im Souterrain, konnte jedoch schnell gelöscht werden.

Janzen, 19. Sept. Gehern Wenz brach im Opernhaus am Monnoplaz nach der Vorstellung Feuer aus. Der Brand entstand im Souterrain, konnte jedoch schnell gelöscht werden.

Vom Büchertisch.

* Reizend ausgestattet, gut geschrieben und von tüchtigen Künstlern illustriert sind Reber's illustrierte Geschichts- und Erbauungsbücher (Salzburg, Hermann Reber). Das neueste der selben, nämlich die „Feuerzangen-Wand“, zeigt die Schönheiten des hohen Schlosses über der schönen Mozartstadt und wird von den zahlreichen Bündern Salzburgs gewiß mit Freude willkommen geheißen werden.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 19. September, Nachmittags 4 Uhr:

449. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Franz Nowak.

Programm:

1. Ouverture zu "Fidelio"	Beethoven.
2. Mährisches Ständchen	Kücken.
3. Die ersten Curen, Walzer	Joh. Strauss.
4. Elegie	Ernst.
5. Ouverture zu "Astora"	Abert.
6. Arioso zu "Der Nachtlager in Granada"	Kreutzer.
Violino-Solo: Herr Concertmeister Schott.	
Posaune-Solo: Herr R. Richter.	
7. III. norwegische Rhapsodie	Svendsen.
8. Die sieben Schwaben, Marsch	Millöcker.

Abends 8 Uhr:

450. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Franz Nowak.

Programm:

1. Ouverture zu "Die Zigeunerin"	Balfe.
2. Paraphrase über das Gebet aus "Der Freischütz"	Weber.
3. Lichtertanz der Brüder von Kaschmir aus "Forsaken"	Rubinstein.
4. Mazurka, Walzer	Walstein.
5. Ouverture zu "Isabella"	Supp.
6. Abschiedsgebet	Herrfurth.
Trompete-Solo: Herr Walter.	
7. Potpourri aus "Indigo"	Joh. Strauss.
8. Kadetten-Marsch	Métra.

Bericht über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse in Wiesbaden, vom 11. September bis inkl. 17. September.

	Preis.						
I. Fruchtmärkt.							
Rogen p. 100 gr.	15	15	15	15	15	15	15
Daten 100	15	15	15	15	15	15	15
Stroh 100	4	4	4	4	4	4	4
Heu 100	10	10	10	10	10	10	10
II. Viehmarkt.							
1. Oinal p. 50 gr.	65	65	65	65	65	65	65
II. Oinal p. 50	64	62	62	62	62	62	62
Sette Schafe:							
I. Oinal p. 50	60	56	56	56	56	56	56
II. Oinal 50	52	50	50	50	50	50	50
3. Schafe p. 122	122	118	118	118	118	118	118
Hammer 120	120	120	120	120	120	120	120
III. Fleischmarkt.							
Butter p. gr.	280	260	260	260	260	260	260
Gier p. gr. 25 St.	225	150	150	150	150	150	150
Hanfölse 100 gr.	8	8	8	8	8	8	8
Gebratene 100 gr.	55	55	55	55	55	55	55
Gebratene 100 gr.	55	55	55	55	55	55	55
Kartoffeln p. gr.	8	7	7	7	7	7	7
Kartoffeln p. gr.	8	7	7	7	7	7	7
Blumenkohl p. St.	20	16	16	16	16	16	16
Kopfsalat	10	10	10	10	10	10	10
Gurken	12	12	12	12	12	12	12
Gr. Schoten p. gr.	80	80	80	80	80	80	80
Neue Gräser	60	60	60	60	60	60	60
Würzg. p. 0,5 gr.	15	15	15	15	15	15	15
Weißkraut	12	12	12	12	12	12	12
Rotkraut	18	14	14	14	14	14	14
Gelbe Blüten	24	20	20	20	20	20	20
Kohlrabi	12	10	10	10	10	10	10
Kohle (ob. erd.)	12	10	10	10	10	10	10
Grübeeren p. 0,5 gr.	15	15	15	15	15	15	15
Grübeeren p. 0,5 gr.	15	15	15	15	15	15	15
Heidelbe. p. 0,5 gr.	15	15	15	15	15	15	15
Breitkohl	15	12	12	12	12	12	12
Trüffeln	140	50	50	50	50	50	50
Apfeln	30	10	10	10	10	10	10
Birnen	60	20	20	20	20	20	20
Apfelsinen	28	24	24	24	24	24	24
Wollnäpfe p. 100 St.	60	50	50	50	50	50	50
Grüne Gräser	650	650	650	650	650	650	650
Grüne Ente	3	2	2	2	2	2	2

Schaukasten gestellt aller Art, in Messing, vernickelt und bronziert, fabrikt

Louis Becker, Römerberg 6.

G. Wienert's Filiale, 23. Marktstrasse 23, empfiehlt als besonders preiswert:

Feinste Süßrahmbutter zu billigsten Tagespreisen.

Schweizer- und Landbutter zu den billigsten Tagespreisen.

Ia Schweizer Käse à Pfd. 80 Pf. (bei 3 Pfd. 75 Pf.).

Ia Goudakäse à Pfd. 60—80 Pf.

Alle Sorten norddeutsche Wurst in bekannter feinster Qualität.

Coblenz. Trier. Darmstadt. Duisburg.

Die Drogerie A. Cratz, Langgasse 29, Iah. Dr. C. Cratz, empfiehlt sämtliche Desinfectionsmittel.

16598

Berantwortlich für die Redaktion: W. Schulte von Brühl; für den Anzeigenleiter: C. Rötherl. Notationspressen-Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Erstes Special-Reste - Geschäft,

Kirchgasse 34. Wiesbaden. Kirchgasse 34.

Neu eingetroffen: Grosse Posten

H. Lama u. H. Tuche, für Haushalte sehr geeignet, Stoff, für ein Kleid genügend, à 2,50, 3, 2,50, 4 Mk.

Beige in uni, gestellt und mit Noppen, das vollst. Kleid à 4, 4,50 Mk., Loden, reine Wolle garantirt, solid und farblich, das vollst. Kleid à 7,50 Mk.

Cheviot in allen Farben, reine Wolle, das vollst. Kleid à 8,50, 10, 12 Mk., Fantasie - Kleiderstoffe in den neuesten Farben und Zusammenstellungen für vollst. Costüme und Röcke zu sehr billigen Preisen.

Grosse Auswahl: Barchent- u. Flanell-Reste

für Hemden und Jacken, sowie Hemdentuch, Leinen, M. Leinen u. Gebild, Biber-Bettlicher u. Jacquard-Coltern.

16967

Reste

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Die noch vorrätigen Waren: feine Tafeltücher und Tischdecke, Kinder-Artikel, Mäntelchen, Kleidchen, kleine Tragmäntel u. Kattunreute, Biquets, Damastte, Herren-Kragen, Manschetten, Einsätze, Klöppelspitzen u. c. werden bis zur Hälfte des Preises anverkauft. 18061

Der Verkauf dauert nur noch einige Tage.

W. Ballmann,

Kleine Burgstraße 9.

Gustav Schupp Nachf.

(Hugo Menz).

Teppiche, Gardinen u. Weisswaaren, Betten - Fabrik.

Gegründet 1871.

Wiesbaden, Taunusstrasse 39.

Hiermit zieht den Empfang einer Sendung von circa

500 St. Amendt'schen Bettdecken (reine Wolle)

und zwar bunftfarbige Jacquarddecken, weisse, rothe, grüne, braune u. braunmelierte Bettdecken, Kameelhaardecken u. w. w., in bekannten vorzüglichen Qualitäten, von den billigsten bis zu den feinsten, ergeben an.

Ferner reichste Auswahl Steppdecken, Piquet- und Wolldecken, Tüll, Cluny- und Guipurdecken.

Verkauf zu denselben billigen Preisen wie bei Amendt in Frankfurt a. M. 18066

Marsala, Sherry, Madeira, Portwein, Malaga

(für Reinheit der Weine leiste volle Garantie)

empfiehlt J. M. Roth Nachf., Kleine Burgstraße 1 u. Marktstrasse 6, Zum Chinesen.

17248

Luisenstr. 15, 1. Eduard Siebert, Luisenstr.

15, 1. Eduard Siebert, Luisenstr. 15, 1.

Tuch-, Manufatur- und Modewaren, beeindruckt den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Damen- und Herren- Bekleidungsstoffen

ganz ergeben anzuzeigen.

Verarbeitung von Herren-Stoffen nach Maass

unter bekanntlich seinem Schnitt, solider Arbeit und mässigem Preise. 18222

Pfirsich-Pantoffeln für Damen von Mk. 2,50 an,

Pfirsich-Pantoffeln, abgespitzt, für Damen v. Mk. 2,50 an,

Leder-Pantoffeln für Damen von Mk. 3 an,

Pfirsich-Pantoffeln für Herren von Mk. 3,50 an,

Stramfießel für Herren von Mk. 3,25 an,

Zugstiefe für Damen von Mk. 4 an,

Zugstiefe für Herren von Mk. 5,50 an,

Zugstiefe (mit Knopfhasche u. Käppchen) für Herren von Mk. 6,50 an,

Lustigsgeschüre für Herren von Mk. 4— an,

empf. Gg. Meissner, Kirchhofgasse 5, n. d. Langgasse. 18118

18118

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117

18117